



RAUM DER ERINNERUNG

Aussegnungshalle Friedhof St. Martin
Hörwegstraße, Germering

Öffnungszeiten:

Mittwoch 17-18 Uhr (ausser feiertags)

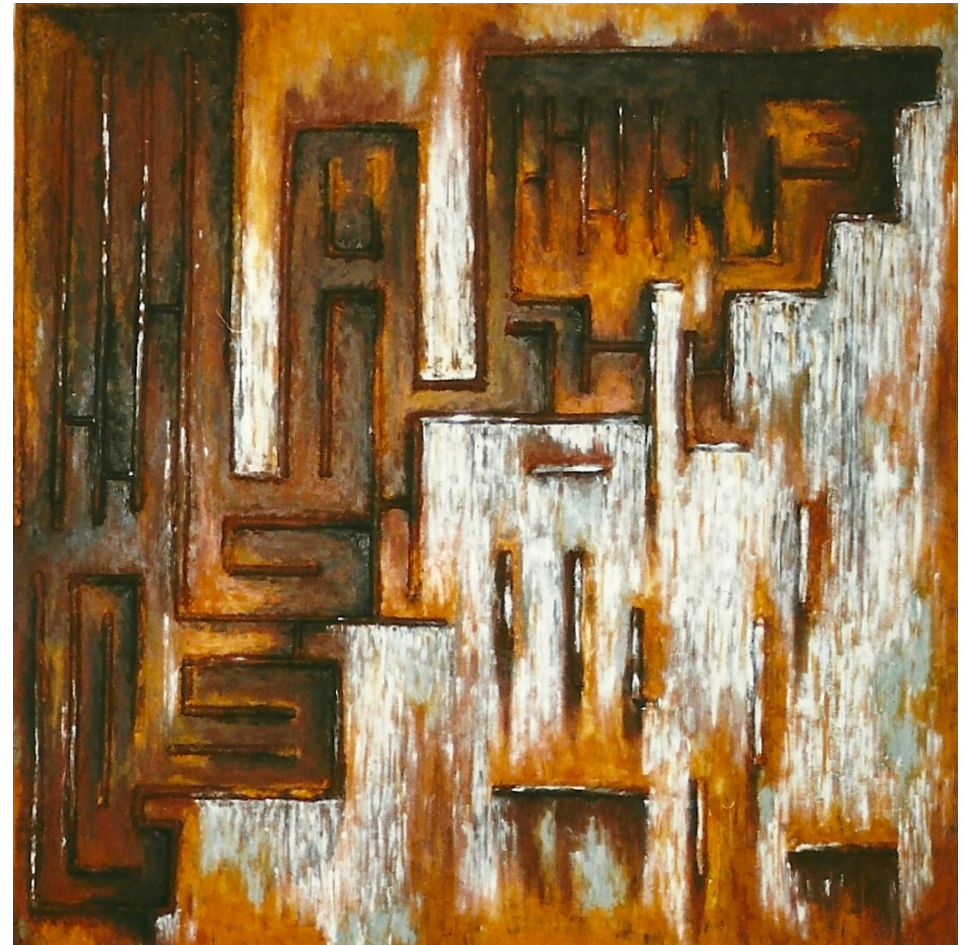
Hospizverein Germering e.V.

Planegger Str. 9

82110 Germering

089 / 84 94 32

<http://www.hospizverein-germering.de>



WEG DURCH DIE TRAUER

Irmengard Hauner, 2011

*Die Trauer mit ihren langen
und verhangenen Tagen
und noch mehr verweinten Nächten
ist eine Zeit des suchenden Tastens in dunklen Räumen,
des unsicheren Gehens endlos scheinender Wege.*

Hans Wallhof

Seinen Weg suchen, finden und gehen ist schon von Alters her ein großes Anliegen aller Religionen. Immer schon symbolisiert das Labyrinth den oft verschlungenen und schwierigen Lebensweg des Menschen.

Eine der ältesten Erwähnungen eines Labyrinths überhaupt findet sich in der polytheistischen Sagenwelt der alten Griechen mit dem Labyrinth des Minotauros. Bildliche Darstellungen von Labyrinth haben eine Jahrtausende alte Tradition. So lassen sich Felsritzungen in einem sardinischen Höhlengrab, die ein Labyrinth nachzeichnen, auf das 3. Jahrtausend v. Chr. zurückdatieren. Auch das Christentum hat das Labyrinth schon sehr früh in seinen Symbolschatz aufgenommen. In mittelalterlichen Kathedralen, wie in Chartres heute noch

sichtbar, luden Labyrinth die Gläubigen zur Meditation über den Lebensweg ein. Selten ist dieser Weg dunkler und verwinkelter als in der Zeit der Trauer. Gerade der Gang durch die Trauer ist wie der lange Weg durch ein Labyrinth. Man muss sich durchtasten und durchkämpfen durch die düsteren und engen Pfade und weiß oft nicht, wie es weitergeht.

Doch jeder Trauerweg und jede Trauer ist ganz individuell. Deshalb wurde bei dem Werk WEG DURCH DIE TRAUER im „Raum der Erinnerung“ auf dem Germeringer Friedhof St. Martin ganz bewusst nicht auf eine bekannte Form des Labyrinths zurückgegriffen.

Orange als Lichtfarbe ist Ausdruck der Lebensfreude und bildet die Basis des Werkes. Mit Schwarz ge-

mischt entsteht die gebrochene Farbe Braun, die Farbe der Erde und der Vergänglichkeit. Dunkle Farben und Barrieren im Bild stehen für Mauern, die in der Zeit der Trauer einengen und nicht selten den Blick versperren, für Aussichtslosigkeit und Hoffnungslosigkeit, für Phasen, in denen man womöglich selbst nicht mehr weiter leben will, für Einsamkeit auf diesem Weg, für Abgründe, die sich immer wieder auftun, für eine Palette von schmerzlichsten Gefühlen, Schuldgefühlen, Ängsten, Wut, Zorn...

Innerhalb unseres Labyrinths gibt es aber auch hellere Stellen: Gute, vielleicht auch heitere Gedanken über den Verstorbenen, Erinnerungen an eine gemeinsame Zeit, Trost, dass es dem Toten nun besser geht nach Krankheit und Leid, vorsichtige Hoffnung, dass das Leben zwar

anders, aber doch irgendwie weitergehen wird...

Tatsächlich wird einmal die schlimmste Zeit der Trauer vorbei sein. Der Weg ist durchschritten und man ist am Ausgang des Labyrinths angekommen. Die Wände der engen Gänge sind nun aufgebrochen.

Dennoch bleiben einige „Mauerteile“. Die Zeit, in der wir den mühsamen Weg durch die Trauer gegangen sind, ist Teil unseres Lebens geworden. Immer wieder werden wir, auch wenn das Leben nun wieder heller ist, wie es die Farben auf dem Bild zeigen, mit unserer Trauer da und dort konfrontiert werden: Besondere Tage, diese und jene Erinnerungen werden immer schmerzen, aber wir sind in unserer Trauer jetzt nicht mehr gefangen.

Rita Friedrich

*Bedenke: Ein Stück des Weges liegt hinter dir,
ein anderes Stück hast du noch vor dir.
Wenn du verweilst,
dann nur, um dich zu stärken,
nicht aber um aufzugeben.*

Aurelius Augustinus